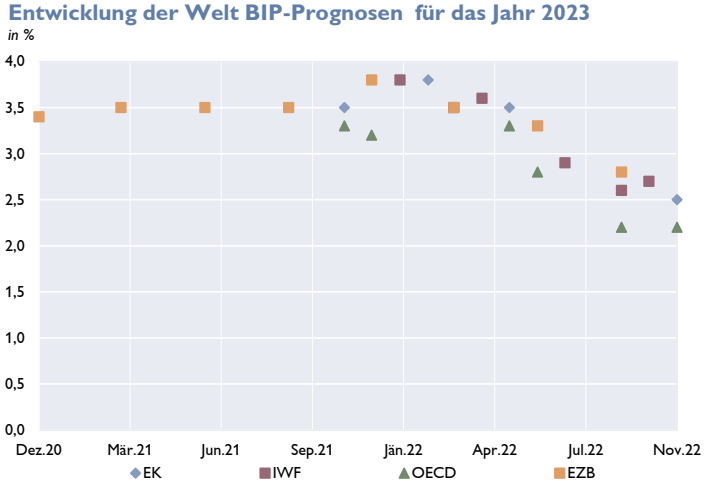
# Weiterhin trübe Aussichten für die Weltwirtschaft[2]

## Weltwirtschaft: Abwärtsrevisionen in Wachstumsprognosen

Im Angesicht von Krieg, Energie-, und Inflationskrise sind die Aussichten für das globale Wirtschaftswachstum weiterhin schlecht. Gemäß Prognose vom 22. November 2022 erwartet die OECD für 2023 ein globales Wachstum von 2,2%, ähnlich wie in der Prognose vom September, aber niedriger als in früheren Prognosen. Die Gründe hierfür liegen in weiteren, zu erwartenden Zinserhöhungen sowie in Vertrauenseinbrüchen und Unsicherheiten hinsichtlich der Energieversorgung. Für 2024 wird eine leichte Erholung des globalen Wachstums auf 2,7% erwartet. Die Risiken der Prognose bleiben jedoch beträchtlich und abwärtsgerichtet.

**Entwicklung der Welt BIP-Prognosen für das Jahr 2023**



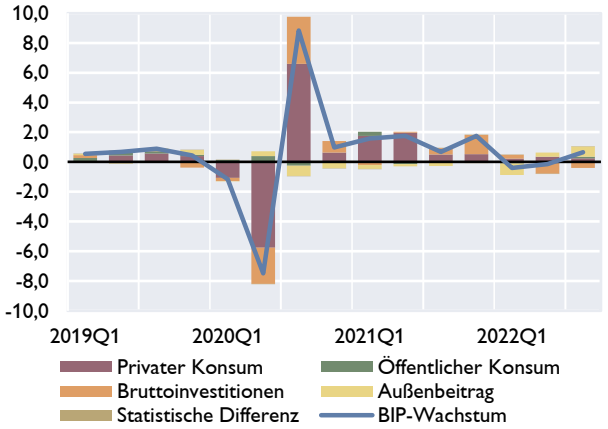

*Quelle: EK, IWF, OECD, EZB, Consensus.*

Der Preisdruck bleibt trotz der Zinserhöhungen vieler Notenbanken weiterhin hoch. Für die OECD-Länder wird im Jahr 2022 eine Inflation von 9,4% erwartet, welche nur langsam auf 6,6% für 2023 und auf 5,1% für 2024 nachlassen soll.

## USA: Viertes Monat infolge sinkende Inflationsraten

**USA: Beiträge zum BIP-Wachstum**

*%-Veränderung gegenüber VQ, SA* *letzter Wert: 2022Q3*




*Quelle: Macrobond/Bureau of Economic Analysis.*

Nach einer negativen Entwicklung des BIPs in den ersten beiden Quartalen, ist die Wirtschaft in den USA im dritten Quartal wieder um 0,65% gegenüber dem Vorquartal gewachsen. Wachstumstreibend war vor allem der Außenbeitrag, wohingegen die Investitionen weiterhin wachstumsdämpfend wirkten.

Die Inflationsrate (gemessen am CPI) war im Oktober mit 7,8% zwar weiterhin hoch, gleichzeitig aber um 1,2 Ppt niedriger als zum Höchststand im Juni. Die Inflationsrate ist damit das vierte Monat in Folge zumindest leicht gesunken. Auch die Kerninflationsrate ist im Oktober um 0,4 Ppt auf 6,3% gesunken. Die von der US-Notenbank Fed bevorzugte PCE-Inflationsrate (gemessen an den persönlichen Konsumausgaben) lag im September bei 6,2%. In ihrer jüngsten Sitzung

[2] Autor: Wolfgang Lechthaler (Referat International Economics)

Anfang November hat die Fed den Leitzins ein weiteres Mal um 0,75 Ppt angehoben, jedoch in Aussicht gestellt, dass künftige Zinsschritte geringer ausfallen könnten.

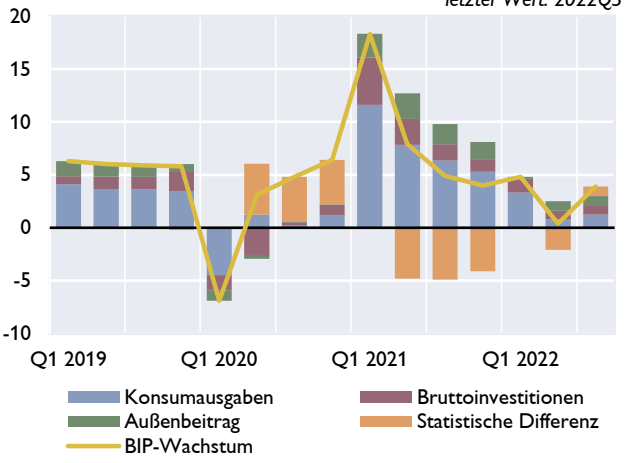
## China: Deutliche Erholung im dritten Quartal

Nachdem aufgrund der harten Maßnahmen gegen Covid-Ausbrüche in China (z.B. Lockdowns in Shanghai und Peking) das BIP im zweiten Quartal gegenüber dem Vorquartal um 2,7% gesunken war (bzw. gegenüber dem gleichen Quartal im Vorjahr stagnierte), kam es im dritten Quartal zu einer deutlichen Erholung. Sowohl gegenüber dem Vorjahresquartal als auch gegenüber dem vorherigen Quartal betrug das Wachstum 3,9%. Getragen wurde das Wachstum gleichermaßen von allen Komponenten. Die Inflation lag im Oktober bei moderaten 2,1%.

**CHINA: Beiträge zum BIP-Wachstum**

%-Veränderung gegenüber VJQ, SA

*letzter Wert: 2022Q3*




*Quelle: Macrobond.*

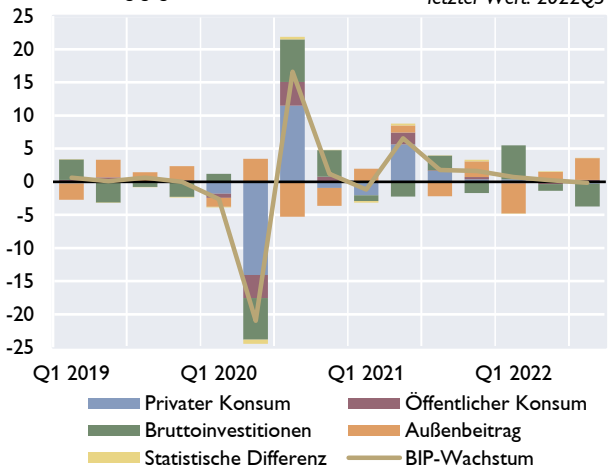
Für 2023 erwartet die OECD ein Wirtschaftswachstum von 4,6%nach 3,3% für 2022. Allerdings bestehen weiterhin Anspannungen am Immobilienmarkt. Auch eine Abkehr von der strengen Zero-Covid-Politik zeichnet sich derzeit nicht ab, sodass weitere Corona-Lockdowns ein zusätzliches, erhebliches Abwärtsrisiko darstellen.

## UK: Weiterer Inflationsanstieg

**UK: Beiträge zum BIP-Wachstum**

*%-Veränderung gegenüber VQ, SA*

*letzter Wert: 2022Q3*




*Quelle: ONS, Macrobond.*

Im Vereinigten Königreich hat sich die zuvor schwierige Lage am Markt für Staatsanleihen mit dem neuerlichen Regierungswechsel deutlich entspannt. Dennoch sind die Aussichten für das Wirtschaftswachstum weiterhin trüb. Nach zwei Quartalen mit gering positivem Wachstum zu Anfang des Jahres, wurde für das dritte Quartal eine schrumpfende Wirtschaftsleistung gemeldet (-0,2%). Verantwortlich hierfür waren vollem die privaten Investitionen (-3,4%). Positiv hingegen entwickelte sich der Außenbeitrag (3,3% Wachstumsbeitrag).

Für das Gesamtjahr 2022 rechnet die OECD noch mit einem Wachstum von 4,4%, für 2023 jedoch mit einem Schrumpfen der Wirtschaft um 0,4%. Gemäß dem britischen *Office for Budget Responsibility* dürfte die Wirtschaftsleistung erst gegen Ende 2024 wieder das Niveau von vor der Pandemie erreichen.

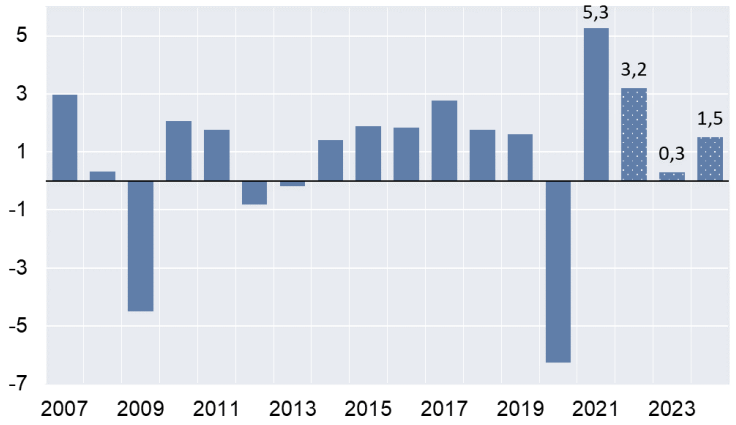
Trotz des schwachen Wirtschaftswachstums hat sich die Inflationsrate weiterhin erhöht und erreichte im Oktober mit 11,1% einen neuen Höhepunkt, nach 10,1% im September. Für 2023 rechnet die OECD mit einer Inflationsrate von 6,6%, ehe sie 2023 auf 3,3% sinken soll.

## Euroraum: Verlangsamung der Wirtschaftstätigkeit[3]

Im dritten Quartal 2022 ist gemäß Schnellschätzung das saison-bereinigte Euroraum-BIP im Vergleich zum Vorquartal um 0,2% gestiegen; im zweiten Quartal lag die Wachstumsrate noch bei 0,8%. Damit hat sich die Wirtschaftstätigkeit im Euroraum im dritten Quartal deutlich verlangsamt. Die Wirtschaftsentwicklung im Euroraum wird durch die hohe Inflation, und durch den Ukrainekrieg und dessen Folgen, z.B. im Bereich der Energieversorgung, beeinträchtigt. Hinzu kommen die restriktiveren Finanzierungsbedingungen und das langsamere Wachstum der Weltwirtschaft. Diese Entwicklung belastet auch das Vertrauen der Verbraucher:innen und der Unternehmen. Das Konsumentenvertrauen gemäß Umfrage der EK hat im Oktober 2022 zwar einen leichten Anstieg von 1,2 Punkten verzeichnet, lag aber dennoch nahe dem im September erreichten niedrigsten Stand seit Einführung des Indikators. Der Economic Sentiment Indicator, der die Erwartungen und Beurteilungen der Industrie und der Verbraucher:innen kombiniert, hat im Oktober seinen Rückgang fortgesetzt (-1,1 Punkte). Auch wenn sich der Arbeitsmarkt im Euroraum mit einer saisonbereinigten Arbeitslosenquote von 6,6% im September (-0,1 Prozentpunkte im Vergleich zu August) weiterhin relativ robust zeigt, dürfte die zu erwartende Wachstumsabschwächung zu einem leichten Anstieg der Arbeitslosigkeit führen.

**Reales BIP Euroraum**

*Veränderung zum Vorjahr in %*




*Quelle: Eurostat. Gepunktet: Herbstprognose der Europäischen Kommission.*

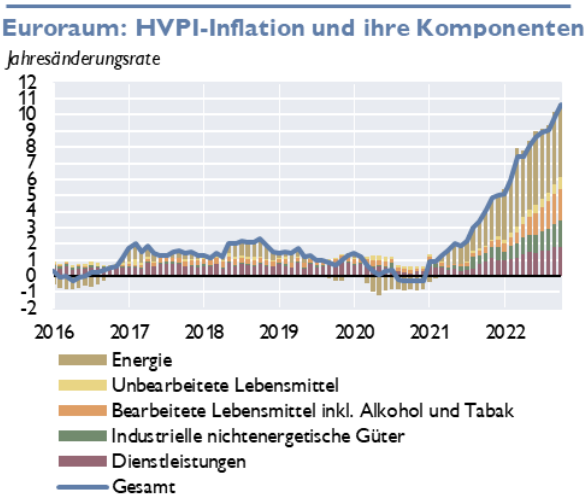
Die Europäische Kommission erwartet in ihrer am 11. November veröffentlichten Herbstprognose für 2022 ein BIP-Wachstum im Euroraum von 3,2% und für 2023 einen Rückgang des BIP-Wachstums auf 0,3%. Das relativ hohe Wachstum 2022 ist auf die gute Entwicklung im ersten Halbjahr zurückzuführen. Im vierten Quartal 2022 und im ersten Quartal 2023 wird hingegen ein Rückgang der Wirtschaftstätigkeit erwartet und damit eine technische Rezession. Während einerseits die positiven Effekte der Wiederöffnung der Wirtschaft nach der Pandemie nachlassen, gewinnen die negativen Auswirkungen des Ukrainekrieges und der hohen Energiepreise an Bedeutung. Mit der zu erwartenden Abschwächung des Preisauftriebs ist ab dem Frühling 2023 zwar wieder von einem positiven Wirtschaftswachstum auszugehen, das aber nachfragebedingt nur schwach ausfallen wird. Für 2024 wird von der Europäischen Kommission ein moderates Wachstum von 1,5% prognostiziert. Einerseits sollte sich 2024 der private Konsum aufgrund des Rückgangs der Inflationsrate und eines starken Lohnwachstums erholen, andererseits werden aber auch die realwirtschaftlichen Auswirkungen der geldpolitischen Straffungen stärker

[3] Autor: Christian Beer (Referat Konjunktur)

zu spüren sein. Die Prognose ist mit hohen Abwärtsrisiken behaftet zu denen insbesondere die Versorgungssicherheit mit Gas zählt. Die Wachstumseinschätzungen der Herbstprognose liegen damit deutlich unter jenen der Sommerprognose der Kommission, in der für 2023 noch ein Wirtschaftswachstum von 1,5% erwartet wurde und etwas unter jener der Prognose im IWF World Economic Outlook vom Oktober, der für 2023 ein Wirtschaftswachstum von 0,5% prognostiziert. Sie liegt auch unterhalb der Septemberprognose der EZB, die für 2023 ein BIP-Wachstum von 0,9% und für 2024 eines von 1,9% erwartet. Die nächste Prognose der EZB wird am 15. Dezember veröffentlicht.

**Euroraum: Energie- und Lebensmittelpreise treiben Inflationsrate auf 10,6% im Oktober**

Die jährliche Inflationsrate im Euroraum lag im Oktober 2022 bei 10,6%, gegenüber 9,9% im September. Die höchste jährliche Inflationsrate wies Energie auf (41,5%), gefolgt von Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak (13,1%) und Industriegüter ohne Energie (6,1%). Die Kerninflationsrate (ohne Energie und Lebensmittel) lag im Oktober 2022 bei 5,0%; gegenüber 4,8% im September. Der Preisdruck hat sich in der gesamten Wirtschaft weiter verstärkt und ausgeweitet. Das ist in erster Linie auf die stark steigenden Energie- und Lebensmittelpreise zurückzuführen. Auch Lieferengpässe und die Nachfrage der Konsument:innen trieben die Preise weiter nach oben. Diese beiden Faktoren verlieren allerdings langsam an Einfluss. Darüber hinaus hat die Wechselkursentwicklung des Euro zur Inflationsentwicklung beigetragen.



Quelle: Eurostat.

In der Herbstprognose der Europäischen Kommission wird für dieses Jahr eine HVPI-Inflationsrate von 8,5% erwartet. Auch wenn für 2023 ein Rückgang der Inflationsrate prognostiziert wird, bleibt sie mit einem Wert von 6,1% im Jahresdurchschnitt weiterhin hoch. Erst für 2024 wird dann eine Abschwächung der Inflationsrate auf 2,6% erwartet. Der Preisanstieg bei Energie wird bis zum Jahresende weiter zunehmen, 2023 zurückgehen und 2024 negativ werden. Die Inflationsprognose ist mit starken Aufwärtsrisiken behaftet zu denen unter anderem Angebotsschocks bei Rohstoffen zählen. Für 2023 entspricht die Prognose der Kommission in etwa jener des IWF World Economic Outlook vom Oktober, der eine Inflationsrate von 6,2% erwartet. Die Kommissionsprognose liegt über der Septemberprognose der EZB, die für 2022 von einer HVPI-Inflationsrate von 8,1%, für 2023 5,5% und für 2024 2,3% ausgegangen ist.

Der EZB-Rat hat in seiner Sitzung am 27. Oktober beschlossen, die drei Leitzinsen der EZB um jeweils 75 Basispunkte anzuheben. Der EZB-Rat geht davon aus, dass er die Zinsen in den nächsten Sitzungen weiter anheben wird, um eine zeitnahe Rückkehr der Inflation auf das mittelfristige 2 %-Ziel zu gewährleisten. Die Geldpolitik des EZB-Rats zielt auch darauf ab, dem Risiko vorzubeugen, dass sich die Inflationserwartungen dauerhaft nach oben verschieben.